

*Um deinetwillen werden wir getötet Tag für Tag, behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat.*

Ps 44,23

Die Zeit, um die es hier geht, ist unklar. Es könnte im Gesamtzusammenhang des Psalms die Eroberung und Zerstörung Jerusalems 587 v. u. Z. gemeint sein, aber unser Vers und seine Vorgänger passen nicht dazu. Da heißt es von Vers 18 an ununterbrochen, dass sie Gott nicht vergessen, den Bund nicht gebrochen undsoweiter undsofort haben. Das passt im historischen Selbstbild zu den Makkabäern, die sich ja genau wegen ihrer Treue verfolgt sehen und damit vielfach Vorbild heutiger rechter jüdischer Prediger sind. Wie auch immer (ein späterer Einschub, wie ihn der Kommentar vorschlägt, leuchtet auch ein), interessant finde ich das Bild mit den Schafen. Es taucht ja für Jesus wieder auf, wenn auch quellenmäßig meist anders bezogen. Die Vorstellung, dass Gerechte unschuldig leiden, ist jedenfalls weit älter als Jesus, wann immer dieser Text entstand, es war Generationen vor dem erlösenden Kreuzestod und seiner Schafssymbolik, wie Nietzsche sagen würde. Nein, da liegt der Altphilologe daneben und ich bin sicher, dass er das weiß, schließlich kennt er die Bibel besser als die meisten ihrer Prediger und er will bewusst und polemisch zuspitzen und würde sich damit gegen ein irrig-idiotisches Verständnis, nicht aber gegen den Text selbst richten. Hier geht es ebenso wenig wie im Neuen Testament um eine Opferhaltung. Hier ist kein Schaf oder Lamm, das schreit: „Hier bin ich, nehmt mich zuerst!“ Hier sind Leute, die wissen genau, was sie tun, warum sie es tun und dass sie Recht haben. Auch die Zuschreibung an Jesus: „...und tat seinen Mund nicht auf“ widerspricht ja vollständig allen Berichten/Interpretationen der Evangelien. Er redet immer, wehrt sich auch vor Gericht. Er lehnt es lediglich ab, alleine einen Ausweg aus seiner Not und Verfolgung zu suchen. Die Menschen, die andere „zum Schlachten bestimm(en)“, die tun das ja gegen Gottes Gebot und Willen. Wer deren Opfer wird, bleibt Opfer in einem negativen, bösen, unheiligen Sinne, eben wie Schafe, die schlicht zum Sterben bestimmt sind. Das hat nichts, aber auch gar nichts mit dem angeblich heiligen Opfer zu tun, das ja für fromme Juden auch immer schon frevelhaft war, wenn es Menschen schadete oder sie gar tötete. Dagegen spricht Gott schon sehr früh: „Gerechtigkeit will ich, nicht Opfer.“ Unser Autor denkt ebenso und kennt, wenn's Makkabäerzeit sein sollte, die Stellen. Für ihn ist nichts Gutes in dieser Situation. Er glorifiziert sie nicht, im Gegenteil, er raunzt Gott an: „Wach auf! Warum schläfst du!“ (Vers 24) Kein rachsüchtiger patriarchalischer Tyrann zeigt seinen Kindern hier mal, wozu er fähig ist, sondern ein Penner verpasst seinen notwendigen Auftritt!